

Die OB und der Nasenring

Während die Opposition den Schulstandort kritisiert, gratulieren Löw und die Bürger

■ Von Marc Kolbe

Bad Homburg. Die Reaktionen auf die Entscheidung von Dr. Ursula Jungherr (CDU), den möglichen Standort der Pestalozzischule vom Bommersheimer Weg an die Georg-Kerschensteiner-Schule zu verlegen, hätten unterschiedlicher nicht ausfallen können.

Mit Genugtuung nahm man den plötzlichen Sinneswandel der OB beim Landschaftsschutzverein Plätzenberg auf. Und die Kontrahenten um den OB-Stuhl, Michael Korwisi und Karl Heinz Krug, überschütteten die OB – wie nicht anders zu erwarten – kübelweise mit Hämne und Kritik.

„Der Vorstoß von Frau Dr. Jungherr trägt deutliche Zeichen von Torchlusspanik und ist völlig unglaubwürdig“, leidet Korwisi los. Noch auf der jüngsten Stadtverordnetenversammlung habe die OB erklärt, dass die Grundstücksfragen am Bommersheimer Weg geklärt werden könnten. Jetzt heiße es plötzlich, die Verkehrssituation in

der Berliner Siedlung mache den Schulneubau unmöglich. „Entweder hatte die OB zu diesem Zeitpunkt das Verkehrsgutachten noch nicht gelesen – was kein gutes Zeugnis für gutes Verwaltungshandeln ist“, so Korwisi weiter, „oder sie hat im Parlament wider besseren Wissens dem Standort Plätzenberg das Wort geredet.“

Krug kommt zu dem Schluss, dass der OB der Effekt im Wahlkampf wichtiger sei, als die Einbindung ihrer eigenen Fraktion geschweige denn des Parlaments. Krug: „Jungherr ist unfähig, Beteiligte einzubinden.“ Ihre eigene Fraktion habe sie am Nasenring durch die Manege geführt.

Auch die Neubewertung des Verkehrsgutachtens ärgert Krug. Monate lang habe die OB mit Verweis auf das Gutachten gesagt, dem Schulbau stünde nichts im Wege. „Plötzlich stellt sie das Gutachten und so ihre eigene Glaubwürdigkeit in Frage.“

Wenn schon nicht von der eigenen Fraktion oder

der Parteispitze erhielt Jungherr doch zumindest Unterstützung vom CDU-Stadtverband Mitte. Dessen Vorsitzender, Peter Löw, gratulierte der OB, dass sie den Mut und die Durchsetzungskraft gehabt hätte, „im Interesse der Stadt einen eingeschlagenen Weg zu revidieren und eine neue Lösung zu präsentieren“. Dass die Straße in der Berliner Siedlung für zusätzlichen Verkehr nicht geeignet sei, hätte man aber schon vor drei Jahren bei einer Ortsbegehung feststellen können.

Rund um den Plätzenberg sieht man den neuen Standort als „argumentativen Erfolg der Bürgerinitiative“. Zudem freue man sich, dass die Pestalozzischule jetzt „zeitnah“ – in fünf Jahren – ihren Neubau realisieren könne.

Der jetzige Stand der Dinge sei aber nur ein Etappenerfolg. Die Anwohner wollen noch einen Schritt weitergehen. Sie fordern einen „rechtsverbindlichen Verzicht auf eine Bebauung des Plätzenbergs“.

„Wer denkt hier an die Kinder?“

Politik ist ein kurzweiliges Geschäft. Das bedeutet natürlich auch, das Versprechen von Politikern oft eine kurze Halbwertszeit haben. Die TZ ist mal ins Archiv gestiegen und hat Kommentare der Politik zur Pestalozzischule und ihrem möglichen Standort zutage gefördert:

19. Januar 2005: „Ich bin bereit, für die Belange von Kindern zu kämpfen.“ Dr. Ursula Jungherr, als sich in der Berliner Siedlung erstmals Widerstand regte.

17. Februar 2005: „Andere Alternativen gibt es nicht“, sagte Jungherr zu BLB-Fraktionschefin Beate Fleige, die den Bommersheimer Weg als Schulstandort als nicht geeignet bezeichnete. Die von Fleige ins Spiel gebrachten Alternativen – hinter den Stadtwerken, Kerschensteiner-Schule oder Bundesausgleichsamt – seien „geprüft und als ungeeignet bewertet worden“.

23. März 2006: Die Stadt prüft jetzt doch andere Standorte. Warum? „Es haben sich neue Möglichkeiten ergeben“, heißt es aus dem Rathaus. Der Anwalt des mittlerweile gegründeten Vereins „Landschaftsschutz Plätzenberg“, Matthias Möller-Meinecke, jubiliert: „Das ist der Rückzug. Über kurz oder lang kann sich der Verein auflösen!“

24. März 2006: „Der Plätzenberg ist politisch nicht durchsetzbar.“ Hans-Peter Schäfer, NHU-Chef.

16. Februar 2007: „Selbstverständlich sind wir für diesen Standort.“ Gerhard Trumpp, damals Fraktionsvorsitzender der CDU.

29. März 2007: „Wir können doch nicht jedes Mal zurückschrecken, wenn wir auf Widerstand stoßen.“ Landrat Ulrich Krebs (CDU).

13. Juni 2007: „Würden wir vor jeder Bürgerinitiative kuscheln, hätten wir gar keine Gestaltungs-

möglichkeiten mehr. Es ist ein Skandal, wenn eine Bürgerinitiative mit einer gut gefüllten Kriegskasse droht. Ein großer Geldbeutel darf politische Entscheidungen nicht beeinflussen. Das wäre das Ende der Demokratie.“ Stadtrat Peter Vollrath-Kühne (FDP) im TZ-Interview.

24. Oktober 2007: „Es gibt keine Alternativen zum Bommersheimer Weg.“ OB Jungherr.

22. November 2007: „Die CDU ist uneingeschränkt für den Standort Bommersheimer Weg.“ CDU-Chef Thorsten Bartsch.

24. November 2007: „Wer denkt hier eigentlich mal an das Wohl der Kinder?“ Noch mal Gerhard Trumpp.

Selbes Datum: „Ihr fällt mit dem Bommersheimer Weg auf die Schnauze.“ Holger Fritzel (NHU).

28. August 2008: „Wir stehen in den Startlöchern.“ Landrat Ulrich Krebs.



„Frohe Ostern“: Die plötzliche Bescherung durch die Homburger OB hat bei ihren Kontrahenten für lange Gesichter gesorgt.

Karikatur: Schwarze-Blanke